ASIEN

Fernbeziehung

Das „Elephant Valley Project“ in Thailand führt die Tiere wieder an ihre natürliche Lebensweise heran. Touristen können sie dabei beobachten – mit dem nötigen Abstand

Von Philipp Mattheis; Fotos: Hardy Müller

Zurück in die Wildnis: Im 15 Hektar großen Freigehege haben Elefanten genug Platz, um ihre Instinkte wiederzuentdecken

An einem kleinen See beobachten Touristen die Elefantenkühe Ka Moon und Mae Noi (o.). Rund 75 Kilogramm Kot produziert ein Elefant am Tag, freiwillige Helfer räumen ihren Dung weg (M.). Vor drei Jahren gründete der Engländer Jack Highwood (r.) das Projekt im Norden Thailands

Es ist vier Uhr nachmittags, und Elefantenkuh Ka Moon hat keine Lust mehr zu baden. Sie schlägt mit dem Rüssel zweimal auf das Wasser, dann stapft sie ein paar Schritte in Richtung Ufer, wo es Gras zu fressen gibt. Elefantenkuh Mae Noi aber will bleiben, demonstrativ schaut sie in die andere Richtung. Ka Moon trötet. Mae Noi lässt sich ins Wasser fallen. Ka Moon deutet mit dem Rüssel zum Gras am Ufer. Mae Noi versucht sich auf den Rücken zu rollen – so elegant, wie das eben geht, wenn man drei Tonnen wiegt.

Dass Ka Moon vielleicht ohne Mae Noi zum Grasen geht, kommt nicht infrage. Elefanten sind soziale Tiere, die Kühe machen alles zusammen. Einig werden sich die beiden nicht. Und so geht das Spiel eine gute halbe Stunde weiter. Die kleine Gruppe Menschen unter einer Bambusstaude, die sie aus 50 Meter Entfernung beobachtet, sehen sie dabei nicht. „Elefanten können nur auf elf Meter scharf sehen", erklärt Jack Highwood. Der 38-jährige Engländer mit dem Safarihut und der untersetzten Figur ist Leiter des „Elephant Valley Project" in Chiang Rai in Thailand. Dürfen wir näher ran? „Auf keinen Fall", sagt Highwood. „Die Tiere sollen uns nicht bemerken."

Wer Urlaub in Südasien macht, kommt an Elefanten nicht vorbei. Egal, ob in Sri Lanka, Myanmar, Thailand, Kambodscha oder Laos: Elefanten sind allgegenwärtig, selbst auf Bierflaschen, Hosen und Taschen wird ihr Bild gedruckt. Elefanten mag jeder, sie scheinen immer friedlich und gutmütig. Und so gibt es unzählige Angebote, bei denen Touristen auf Elefanten durch den Dschungel reiten, die Tiere einseifen und waschen können. Laut der Tierschutzorganisation World Animal Protection waren 2016 in Thailand etwa 2200 Elefanten als Touristen-Attraktionen im Einsatz.

Highwood hat eine ganze Kollektion von „dark photos", wie er es nennt, auf seinem Handy. Eines davon zeigt, wie ein sehr weißer, sehr dickbäuchiger Mann triumphierend auf einem Elefanten sitzt. Auf einem anderen posiert eine junge Frau im Bikini vor einem scheinbar lächelnden Elefanten. „Ka Moon war eine Instagram-Elefantenkuh, bevor sie hierherkam", sagt Highwood. „Sie wurde darauf abgerichtet, mit Urlaubern für Fotos zu posieren." Genau das sei das Problem mit der Elefantentourismus-Industrie: Keins dieser Tiere lässt freiwillig Menschen auf sich reiten oder sich waschen. Es sei denn, man hat es dazu von Kindheit an mit Gewalt gezwungen.

Das „Elephant Valley Project" ist jedoch anders. Es liegt etwa eine halbe Autostunde südwestlich der Provinzhauptstadt Chiang Rai, im äußersten Norden Thailands. Der Weg dorthin führt über eine Landstraße, vorbei am Wat Rong Khun, einem bizarren weißen Tempel, durch Reisfelder und meterhohe Bambussträucher.

Chiang Rai liegt im goldenen Dreieck, der Grenzregion zwischen Thailand, Myanmar und Laos. Die Natur hier ist ebenso üppig wie lieblich: Bambus- und Bananenstauden trennen Reisfelder voneinander. Haushohe Bougainvillea-Pflanzen überraschen das Auge. Alles scheint hier am rechten Platz zu sein. Leider sind die Bauern der Region nicht von der Tradition abzubringen, im Winter ihre alten Reisfelder abzubrennen, so dass ein Rauch über der friedlichen Landschaft liegt.

Drei Stufen zur Natur

Highwood gründete das Projekt im November 2016, nachdem er zehn Jahre in einem ähnlichen Projekt in Kambodscha gearbeitet hatte. Im Elephant Valley sollen die Tiere wieder an ihre natürliche Lebensweise gewöhnt werden. Das geschieht in drei Stufen. „Grundschule, Gymnasium und Universität", erklärt Daow Phanichkitudom. Die 25-jährige Thailänderin arbeitet seit knapp einem Jahr im Valley. „Auf jeder Stufe wird die Interaktion mit dem Menschen geringer." Das Ziel ist, dass der Elefant nach der dritten Stufe wieder völlig auf sich allein gestellt in der Natur leben kann.

Das Projekt lebt von Touristen, die dort einen halben oder ganzen Tag mit Elefanten verbringen können, immer mit Sicherheitsabstand. Außer bei einer kurzen Bananenfütterung ist die Distanz zwischen Mensch und Tier nie geringer als 20 Meter. Wer länger im Elephant Valley bleibt, muss als freiwilliger Helfer mit anpacken.

Die Tour beginnt um neun Uhr morgens in der „Grundschule". Ein gutes Dutzend Touristen teilt sich in zwei Gruppen auf. Sie betreten das 15 Hektar große Gehege, nachdem sie ihre Schuhe desinfiziert haben. Der erste Elefant, der ihnen begegnet, ist ausgerechnet einer, auf dessen Rücken ein Mensch sitzt. „Thong Inn war ein Zirkuselefant", erklärt Daow. „Als er zu uns kam, war er bis auf die Knochen abgemagert und völlig verstört."

Wie auch Menschen können Elefanten trotz Missbrauchs eine enge Beziehung zu ihrem Peiniger aufbauen – solange sie nichts anderes kennen. „Bei Thong Inn geht es so weit, dass er das Gefühl braucht, dass jemand auf seinem Rücken sitzt", erklärt Daow Phanichkitudom.

Thong Inn fehlt jegliche Sozialkompetenz. Er hat nie gelernt, mit anderen Elefanten Freundschaft zu schließen, und weiß nicht, wie man sich gegenüber Elefantenkühen zu verhalten hat. Für einen Härtefall wie ihn ist es schon ein großer Erfolg, wenn er wieder allein Gras frisst – die meisten Elefanten sind aus der Gefangenschaft daran gewöhnt, dass Menschen ihnen Futter geben.

Daow führt die Gruppe vorbei an „Poo Poo Island". Elefanten sind Kotmaschinen. Die Tiere verdauen nur rund 50 Prozent der Nahrung, die sie zu sich nehmen, das sind am Tag bis zu 150 Kilogramm. Macht etwa 75 Kilo Kacke pro Tier pro Tag. Eine der Aufgaben der freiwilligen Helfer ist es, den Dung einzusammeln und zu „Poo Poo Island", einem abgezäunten Gebiet, zu bringen. Elefanten sind reinliche Tiere, sie meiden Orte, an denen ihr Kot herumliegt.

Moment der Nähe

Kurz darauf trifft die Gruppe auf die Elefantenkühe Bang, 23, und Pattou, 36. Die beiden sind aufgeregt, weil bald die Bananenfütterung beginnt. Wenn Elefanten sich freuen, wackeln sie mit den Ohren, irgendwann mit dem ganzen Körper. Es ist ein lockeres Schwingen, ganz anders als das depressive immer gleiche Schaukeln von Elefanten in Gefangenschaft. Näher als jetzt kommt die Gruppe den Tieren nicht. Durch einen Zaun getrennt, reicht jeder Tourist den Elefanten zwei grüne Bananen.

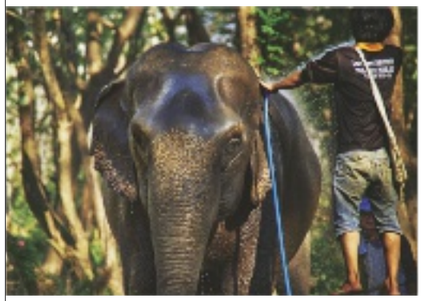
Anschließend gibt es Mittagessen für die Teilnehmer der Tour. Es sind Menschen, die sich Gedanken machen über die Region, die sie bereisen: ein Paar aus London, das über den Landweg Richtung Australien fährt. Oder Patrick Schmitt aus Köln und seine brasilianische Frau Ana-Rita. Bevor sie nach Brasilien auswandern, touren sie sieben Monate durch Südostasien. „Wir waren zuvor in Myanmar, wo viele Elefanten noch als Arbeitstiere eingesetzt werden", erzählt Schmitt. „Wir wollten etwas tun, was den Elefanten nützt und nicht deren Missbrauch unterstützt." Seine Frau Ana-Rita sagt: „Auf Bali vor dem berühmten Ubud-Tempel haben wir gesehen, wie sie Elefanten mit Stöcken schlugen und ihnen verfaultes Obst zum Fressen gaben."

Jahrhundertelang wurden Elefanten in Thailand und seinen Nachbarstaaten als Arbeitstiere eingesetzt. Als aber die Regierung Ende der 80er Jahre ein Abholzungsverbot verhängte, wurden viele der ➤

Jetzt buchen: aida.de Reisebüro +49 (0) 381/20 27 07 07

* AIDA PREMIUM ALL INCLUSIVE Preis pro Person bei Zwei-Belegung (Innenkabine (I)) für die Route „Norwegens Fjorde mit Geiranger" und* mit AIDAsol im Reisezeitraum Mai bis Oktober 2020, inkl. Frühbucher Plus Ermäßigung, jeweils limitiertes Kontingent.
Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen, Hinweise und Informationen des aktuellen AIDA Katalogs „März 2020 bis April 2021", 2., aktualisierte Auflage.
AIDA Cruises · German Branch of Costa Crociere S. p. A. · Am Strande 3d · 18055 Rostock

AIDA



Kultur und Natur: der Tempel Wat Rong Khun bei Chiang Rai (o.). Im Valley wäscht Mahoud Yai einen Elefanten (u.). Wenn alles gut läuft, kann das Tier eines Tages ausgewildert werden

Tiere arbeitslos, auch ihre Führer. Die boomende Reiseindustrie war ein Ausweg. Zwar hat sich bei vielen Thailand-Urlaubern herumgesprochen, dass Elefanten-Shows für die Tiere mit Qualen verbunden sind. Gleichzeitig sind Camps entstanden, die nichts mit artgerechter Haltung zu tun haben, auch wenn sie sich einen ethisch korrekten Anstrich geben.

Jack Highwood entschied sich nach jahrelanger Arbeit für das „Elephant Valley Project Cambodia" dazu, sein eigenes Projekt privatwirtschaftlich zu organisieren. Elephant Valley ist ein Unternehmen, das Anteile ausgegeben hat. Die Vorteile, erklärt Highwood, seien eine größere Akzeptanz bei den Behörden, da das Projekt Steuern zahle. Vor allem aber sei es so besser vor Trittbrettfahrern geschützt. Als die ersten Berichte über gequälte Elefanten auftauchten, hätten viele Projekte den Namen von NGOs geklaut. „Mit Elephant Valley geht das nicht mehr so einfach", sagt Jack Highwood. „Wer den Namen nutzen will, muss unsere Standards einhalten."

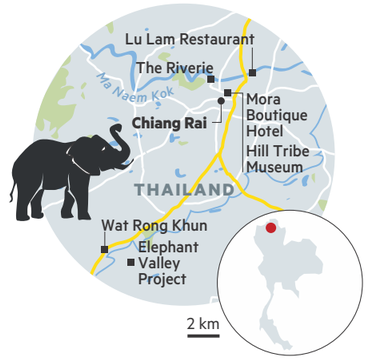
Momentan leben sechs Elefanten im Valley. In der „Grundschule" sind die beiden Bullen Thong Inn und Zak sowie die Kühe Bang und Pattou. Am Nachmittag führt Highwood die Gäste auf ein größeres Gelände samt See und kleinem Wald, wo die beiden Kühe Ka Moon und Mae Noi leben. Die zwei schlagen gerade eine Schneise durch ein Schilfbeet, ehe sie in den See stapfen, um zu baden. Ein Schwarm Stelzenläufer, vor Kurzem aus dem Himalaya zum Überwintern eingeflogen, beobachtet sie aufmerksam dabei – ebenso wie die kleine Gruppen Menschen, die im Schatten eines Baumes kauert. Stunden vergehen, in denen scheinbar nichts passiert. Ein Stelzenläufer kräht oder fliegt auf, ein Elefant trötet, dann folgt wieder Stille. Eine seltene Ruhe überkommt den Beobachter. Ganz so, als träte das Wesentliche des Lebens wieder in den Vordergrund. Im Vergleich zum Elefanten ist der Mensch klein, und ebenso sind es seine Sorgen, Wünsche und Eitelkeiten.

Elefanten machen nicht viel. Sie schlafen zwischen drei und vier Stunden am Tag, bevorzugt zwischen 23 und 3 Uhr nachts. Sie baden ein bisschen, den Rest des Tages verbringen sie mit Essen. Das mag längst nicht so spektakulär klingen wie ein radfahrender Elefant im Zirkus oder eine instagramfähige Elefantenkuh.

Dennoch hat es eine tief entspannende Wirkung, die Tiere aus der Entfernung zu beobachten. Gerade so, als versöhnten sich Mensch und Natur ein klein wenig. Für Highwood ist es das „unfassbar Größte auf der Welt". ✖

Tipps

Unterkünfte, Lokale, Sehenswertes in und bei Chiang Rai



Übernachten

Elephant Valley Homestay: Wer das Projekt länger als einen Tag besuchen will, übernachtet im Doppelzimmer oder im Schlafsaal. DZ/HP ab ca. 75 Euro, Don Chai Mueng, 154, Moo 15, Pa O, Tel. +66/95/452 19 74, www.elephantvalleythailand.com

Mora Boutique Hotel: stilvolle Unterkunft mit Pool im Zentrum der 70 000-Einwohner-Stadt Chiang Rai. DZ/F ca. 105 Euro, 648/6 Uttarakit Road, Tel. +66/53/71 77 02, www.moraboutiquehotel.com

The Riverie: Die sehr große, moderne Unterkunft liegt am Ma Naem Kok, einem Zufluss des Mekongs. DZ/F ca. 90 Euro, Chiang Rai, 1129 Kraisorasit Road, Tel. +66/53/60 79 99, www.theriverie.com

Essen und trinken

Night Market: Ab sechs Uhr abends öffnen hier Dutzende kleine Garküchen, die von authentischem Thai-Essen bis zu Sushi und Popcorn alles anbieten. Chiang Rai, Tha Sai, Thansai Road

Lu Lam Restaurant: Gäste sitzen direkt am Fluss und genießen authentische regionale Küche. Chiang Rai, 188/8 Kwae Wai, Tel. +66/53/74 82 23

Jatujak: kleine Kunstgalerie mit gutem Essen. Chiang Rai, 541/8 Phaholyothin Road, Tel. +66/53/60 13 80

Erleben

Elephant Valley Thailand: Auch für einen halben oder ganzen Tag kann man das Projekt besuchen. www.elephantvalleythailand.com

Wat Rong Khun: Der weiße Tempel liegt nur rund einen Kilometer vom Elephant Valley entfernt. Ende der Neunziger begann der Künstler Chalermchai Kositpipat, ihn zu gestalten. Neben Buddhafiguren sieht man an den Wänden auch Elvis, Keanu Reeves und Batman.

Hill Tribe Museum: Die Ausstellung widmet sich den ethnische Minderheiten in Thailands Norden, etwa Hmong, Karen oder Akha. Chiang Rai, 620/25 Thanalai Road, www.pdacr.org